

Kamen die Mongolen aus dem Westen nach Russland?

Wirkliche Ausmaße des Drangs nach Osten

(c) Eugen Gabowitsch; veröffentlicht in EFODON SYNESIS Nr. 4/2001

Zwei fremde Völker sollen die Geschichte des alten Russlands geprägt haben: die skandinavischen Normannen aus dem Norden (genauer gesagt, aus dem Nordwesten) und die asiatischen Mongolen aus dem Osten, aus dem entfernten Ostasien. Erstere sollen im 9.-10. Jh. das erste Reich der Russen gegründet haben, die zweiten das riesige Land im 13. Jh. unterjocht und bis ca. 1480 beherrscht haben. So behauptet es die phantasievolle schulische "Geschichtswissenschaft".

Lassen wir in diesem Artikel die Normannen in Ruhe: Die Märchen der Geschichtler für das Ende des ersten Jahrtausends u. Z. gehören sowieso nach unseren Vorstellungen zum total frei erfundenen Teil der schulischen "Geschichte". Stellen wir lieber die folgende Frage: Was behaupten die russischen Geschichtskritiker zu den fast ganz Sibirien durchmarschierten oder besser zu sagen durchrittenen und in das europäische Russland eingefallenen Mongolen?



Trauen wir dem friedlichen Mongolen zu, auf diesem Pferd bis nach Liegnitz vordringen zu können? Sogar nach einem ausführlichem Befehl des legendären Dschingis-Khan? (Bild aus [3], S. 26).

Zweifel an den Mongolen der asiatischen Steppen

Alle russischen Geschichtskritiker sind sich einig: die Mongolen, die das alte Russland mehr als 200 Jahre beherrscht haben sollen, konnten in keinem Fall aus der heutigen

Mongolei stammen. Die entsprechenden Argumente, die wir hier nur teilweise nennen, sind zahlreich und m. E. überzeugend:

1) Das Volk der heutigen Mongolen benutzte nie diesen Namen als Eigenbezeichnung. Es war im Mittelalter kein Stamm der Mongolen bekannt. Erst im 17. Jh. wurde dieser Name in die heutige Mongolei durch die Europäer "transplantiert" oder "verbannt".

2) Die "mongolischen" Stämme hatten nie die erforderliche Volksmasse, um irgendeinen Staat mit befestigten Städten und zahlreicher Bevölkerung zu erobern. Die unzählbaren Horden der (Tataro-) Mongolen – so die Geschichtler – konnten keinesfalls aus der Mongolei stammen.

3) Die "Mongolen", also die Nomadenstämme der heutigen Mongolei, hatten keine Industrie, die es erlaubt hätte, die notwendige militärische Ausrüstung massenhaft zu produzieren.

4) Überhaupt, die ganze verifizierbare Geschichte lehrt uns, dass niemals die Nomaden die zivilisierten Staaten, sondern immer die letzteren die Nomaden versklavt und unterjocht haben. Die Geschichtler haben Märchen von der Eroberung von fast ganz Asien durch wenige hunderttausende von "Mongolen" erfunden. Die verifizierbare Geschichte liefert uns einen gegenteiligen Hinweis: im 17. Jh. haben die chinesischen Kaiser die Westmongolen fast ausgerottet. Nur ein kleiner Teil konnte sich nach Russland retten und lebt seitdem unter dem Namen "Kalmücken" westlich der Wolgamündung und nördlich des Kaukasus in Europa.

5) Der Charakter des "mongolischen" Heeres (mehr Pferde als Krieger) hätte den "Mongolen" nie ermöglicht, über die dünn besiedelten Regionen Sibiriens oder Mittelasiens, wo man kein Pferdefutter in großen Mengen bei der Bevölkerung finden kann, nach Europa zu kommen: die Pferde wären unterwegs aus Mangel an Futter gestorben. Steppe ist nicht gleich Steppe: eine kann mehr, die andere viel weniger Haustiere ernähren. Und jede Steppe hat schon so viele Herden, wie sie ernähren kann. Zusätzliche hunderttausende Pferde haben dort nichts zu finden.



Diese Mongolen sollen 1945 bis zur Elbe vorgedrungen sein. Aber durch ganz Sibirien fuhren sie bequem in einem Zug. (Bild aus [3], S. 114).

6) Ausgebaute Festungen eine nach der anderen erobern kann man nur auf dem Historikerpapier schnell lernen. In Wirklichkeit kann die entsprechende militärische Kunst nur auf einer jahrzehntelangen Erfahrung aufgebaut werden. Und auch dann ist die Sache nicht so einfach, wie es sich die "Historiker" vorstellen: eine sich mehrere Jahre wehrende Festung hätte sämtliche ausgedachte Ansturmdynamik ad absurdum geführt.

7) Komischerweise führten die "Mongolen" ihre Belagerungen der russischen Festungen hauptsächlich im Winter durch: eine kaum passende Zeit für eine berittene Armee, die es gewohnt ist, Futter für die Pferde in der Steppenweide zu suchen.

8) Die heidnischen "Mongolen" und ihre Schamanen sollen religiös so tolerant gewesen sein, dass sie nach der Eroberung der altrussischen Hauptstadt Kiew als erstes befohlen hätten, die orthodoxe Domkirche neu zu bestellen und dem Patriarchen zu übergeben. Auch weitere zahlreiche Berichte über die Christen unter den Mongolen passen schlecht in das Bild der aus der wilden Steppe herziehenden Nomaden.



Dschingis-Khan-Denkmal in der Mongolei (Bild aus [3], S. 122).

Wer waren die Mongolen des Mittelalters wirklich? Und wer waren die Tartaren? Die Liste solcher Ungereimtheiten kann weiter fortgesetzt werden. Sie haben dazu geführt, dass die russischen Geschichtskritiker neue Erklärungen des Phänomens "Mongolen" (auch Tataro-Mongolen oder Tartaro-Mongolen genannt) gesucht und formuliert haben.

Die wichtigste These stammt von N. A. Morosov und lautet: das Wort Mongole stammt aus dem Griechischen und bedeutet groß, die Großen (gr. megalion). MGLN oder MNGL

sind die Konsonanten, die auch in den Worten, Menge (aber auch Mangel, mogeln, mehr), russ. mnogo (= viel) vorkommen. Noch auf den geographischen Karten aus dem 17.-18. Jh. wurde Russland als die Große Tartarei bezeichnet, was auch auf die Gleichsetzung des Wortes Mongole mit Groß hindeutet.

Das Wort Mongolen wird fast immer in der Kombination mit dem Wort Tartaren (Tataren) verwendet. Wer waren diese Tartaren oder Tataren? Die meisten Menschen sind überzeugt, dass die Tataren auch heute noch in Russland leben und sogar ihre eigene autonome Republik mit der Hauptstadt Kazan dort besitzen. Immerhin zählte man 1989 in Russland ca. 5,5 Mio. Tataren, wobei man in den letzten etwa hundert Jahren weitere Millionen von Tataren assimilierte, so dass sie ihre türkische und moslemische Identität verloren haben. Nur kleine Gruppen von Tataren haben sich in anderen Ländern erhalten können: in Litauen, in der Ukraine (Krim), in Bulgarien und Rumänien (Dobrudscha).



Diese kleinen Mongolenpferde sollen mit kräftigen Kriegeren auf dem Rücken bis nach Kiew geritten sein und dort im tiefen Schnee Futter gefunden haben. (Bild aus [3], S. 170)

Nun hat das Volk der Kazan-Tataren oder Wolga-Tataren erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. angefangen, sich Tataren zu nennen. Die Eigenbezeichnung der Kazan-Tataren ist Wolga-Bulgaren oder einfach Bulgaren = Wolgaren, Bewohner der Wolgagegend. Außerdem war das Wort Tartare im 17.-19. Jh. ein Synonym für "türkisch": man hat von Baku-Tartaren (die Azeris oder Aserbajdschaner), von sibirischen Tartaren, von Tartaren Jakutiens (Jakuten oder Sacha) etc. gesprochen.

Noch mehr: wie schon erwähnt, hieß das ganze Land der Russen viele Jahrhunderte lang Tartarei oder die Große Tartarei und nicht Russland. Auch die Eroberung von China durch die Mandschu (1644) wurde "tartarische Eroberung" durch die Europäer genannt.

Die Verwendung des Wortes Tartaren in verschiedenen Kombinationen, wie z.B. die Tartaren des Fürsten soundso, die Tartaren des Zaren, etc. haben A. T. Fomenko und G.

V. Nossovski auf die Idee gebracht, dass die Tartaren keine ethnische, sondern eine militärische Bezeichnung im Spätmittelalter war. So soll eine berittene Arme, eine Gattung der Kavallerie genannt worden sein. Eine ganz andere Frage ist, ob die entsprechenden Kavalleristen überwiegend zu den türkischen und nicht den slawischen Völkern Russlands gehörten. Vermutlich waren die Tartaren dieser Zeit ethnisch heterogen oder, wie wir heute sagen, multikulturell.

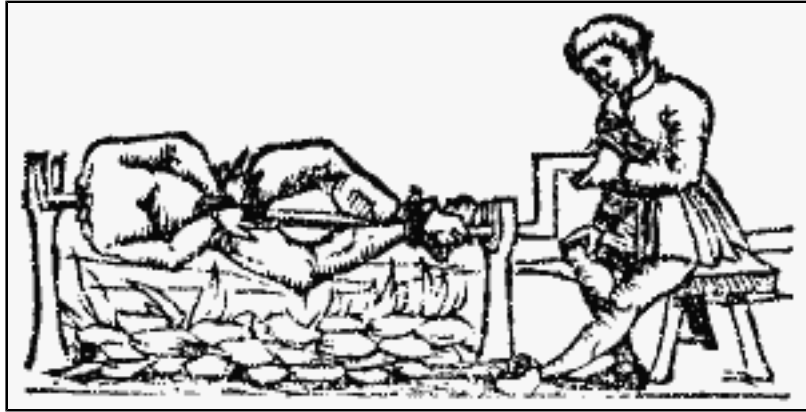


"Mongolen" vor den Mauern von Liegnitz. Aber sind das wirklich Mongolen? Sehen sie nicht wie russische oder vielleicht ungarische Reiter aus? (aus [4], S. 78).

Wo kamen die Mongolen des Mittelalters her?

Wenn nicht aus der Mongolei, woher stammen die Mongolen dann? Und wer waren sie überhaupt? Darüber gibt es unter den Geschichtskritikern zwei unterschiedliche Meinungen.

Fomenko und Nossovski (weiter kurz F&N) sind überzeugt, dass die oben erwähnten militärischen Einheiten der Tataren (Tartaren) mit den Kosaken gleichzusetzen sind. Also stellten die Tartaren eine für Russland typische Militärgattung dar. Die russische Bevölkerung war in dieser Zeit zum großen Teil finno-ugrisch und türkischstämmig und durch die damals nur wenigen Slawen noch nicht assimiliert. Auch hießen die Herrscher des Landes in dieser Zeit noch nicht Zaren, sondern Khane. Die Tartarenarmeen haben sich dann im Dienste der Khane verdingt und in ganz Europa sehr berühmt gemacht. Darum hat man angefangen, sie "Die Großen" zu nennen, also die Großen Tartaren oder die Mongolo-Tartaren.



Ein Menschenfresser. Und das soll ein "Mongole" sein? Sieht er nicht wie ein typischer Mitteleuropäer aus? (Bild aus [4], S. 57).

Damit übernehmen F&N die Ableitung des Wortes Mongole vom griechischen megalion und folgen in dieser Frage dem Standpunkt von Morosov. Aber für sie sind die Mongolen keine fremde Macht, sondern die eigenen - teilweise nichtslawischen oder mindestens nicht unbedingt slawischen - Militäreinheiten, die eher aus Russland kommend die anderen europäischen Länder angriffen, als Russland zu besetzen und zu versklaven.

Entsprechend dieser Theorie gab es nie ein tartarisch-mongolisches Joch in Russland. Die auf die militärischen Handlungen spezialisierten Tartaren sorgten als die Armee der Khane oder der Großkhane für Frieden und Ordnung in Russland, auch für die fiskalische Ordnung. Wenn eine Stadt oder ein Fürstentum sich weigerte, Steuern zu zahlen oder anderen Befehlen Folge zu leisten, wurden die Tartaren gegen die rebellischen Untertanen geschickt und die Ordnung blutig wieder hergestellt. Berichte über diese inneren Angelegenheiten des alten russischen Staates hat man später falsch interpretiert und als Handlungen einer fremden Besatzungsmacht in der sowieso nicht besonders genauen Geschichtsschreibung fixiert.

Eine ganz andere Theorie zum Ursprung der Mongolen entwickelte Morosov. Auch er setzte die Mongolen mit den berühmt-berüchtigten Tartaren gleich. Auch er sah in Mongolen keine gesonderte ethnische Gruppe, sondern nur eine hellenisierte Benennung der Tartaren: Mongolen = die Großen, Mongolo-Tartaren = die Großen Tartaren.



Das soll ein Lager der Tartaren sein? Ist das nicht eher ein Lager der christlichen Taboriten? Auch die westlichen Burgbauten lassen eher eine Lokalisierung in Mitteleuropa zu. (Bild aus [4], S. 46).

Leider wurden seine Bücher zur russischen Geschichte zu seiner Lebenszeit nicht veröffentlicht, und die entsprechenden Manuskripte verschwanden. Teilweise landeten sie in Archiven und bei privaten Leuten, teilweise verschwanden die Handschriften in den unendlichen Lagerhallen der sowjetischen Geheimpolizei. Nur mit großer Mühe gelang es Prof. Dr. Sergej Waljanskij, einen Band zur Geschichte Russlands wiederherzustellen (s. [1]). Übrigens wurden auch die Bände 8-10 des Hauptwerks "Christos" von Morosov nie veröffentlicht, und die entsprechenden Manuskripte sind immer noch verschollen.



Die Legende zu diesem Bild in [4], S. 77, lautet: "Aufbruch der Mongolen des Èinggis Khan aus den Bergen, in die sie eingeschlossen waren (2. Hälfte 14. Jahrhundert)". Aber das sind doch ganz eindeutig europäische Ritter und keine asiatischen Mongolen!

Die "westliche" Theorie von Morosov

In einem wichtigen Punkt steht Morosov der schulischen Geschichtsschreibung näher als Fomenko u.a.: er meint, dass die Tartaren Russland erobert haben, also eine für Russland fremde Macht darstellten, die Russland wirklich unterjocht haben. Dabei ist er überzeugt, dass Tartar in Wirklichkeit ursprünglich Tatar hieß und somit Tatra bedeutete, also den Karpathenteil im Norden Pannoniens darstellt. Damit wären die Tartaren in Wirklichkeit aus dem Gebiet des Tatra-Gebirges nach Russland als Eroberer gekommen. Später hat man die Reihenfolge der Buchstaben im Wort Tatarren (die aus der Tatra stammenden) gewechselt oder sogar einen Buchstaben verloren, und so entstanden die Wörter Tartaren und Tataren.

Diese Theorie, vor kurzem veröffentlicht [1], erklärt sofort alle die christlichen Elemente bei Mongolen, die so viele Forscher in Erstaunen versetzt haben. Morosov ist nämlich überzeugt, dass die Tartaren aus der Tatra-Gegend die katholischen Orden repräsentierten, die die christliche Religion in Osteuropa verbreiteten. Und diese Orden sind für ihn ein Bestandteil des deutschen oder germanischen Dranges nach Osten.

Die Theorie steht selbstverständlich im krassen Widerspruch zu den schulwissenschaftlichen Vorstellungen, die besagen, dass die Russen seit 988 u.Z. als Christen nach byzantinischem Ritus getauft wurden. Überhaupt soll man in Russland das Christentum nach dem östlichen, also dem byzantinischen oder griechisch-orthodoxen Ritus von Anfang an eingeführt haben. Russen als Griechisch-Orthodoxe seit mehr als tausend Jahren – das ist eines der Dogmen der Geschichtsschreibung.



Auch die bekannte populärwissenschaftliche Zeitschrift "bild der wissenschaft" reitet auf dem Pferd der Historikermärchen. Titelblatt des Heftes [5].

F&N lehnen die "westliche" Theorie von Morosov ab und schreiben dazu folgendes:

"Morosov hat keine weiteren Bestätigungen seiner Konzeption des westeuropäischen Ursprungs der russischen Kultur (außer des Jahresanfangs, der lateinischen Bezeichnungen für die Monate, einzelner Wörter ‚lateinischer Abstammung‘ im kirchlichen Gebrauch, wie der Pope, das Fasten, der Pressbyter u.a. sowie der erwähnten lautlichen Parallelen) erbracht." (Meine Übersetzung, s. [2], S. 31).

Da stellt sich die Frage nach der Argumentation von Morosov. Das ganze Buch [1] – immerhin hat es 670 Seiten - können wir hier nicht referieren. Und obwohl im Buch auch viele Kapitel eher der Kritik der unterschiedlichen chronologischen und historischen Vorstellungen der Geschichtler gewidmet sind, als der direkten Begründung seiner "westlichen" Theorie, ist die Beweislage doch etwas solider, als die zitierten Zeilen ahnen lassen.



Das Bild soll witzig wirken, scheint mir aber ein Symbolbild für die Arbeitsweise der Geschichtler zu sein. (Bild aus [5], S. 68)

Morosovs Begründung für seine Theorie

1) Die kalendarischen Argumente. Morosov stellte fest, dass in Russland der Monat März, wie früher in den katholischen Ländern, und nicht der Monat September wie in Byzanz als erster Monat des Kalenderjahres benutzt wurde. Für den westlichen Ursprung des alten russischen Kalenders spricht seines Erachtens auch die Verwendung der lateinischen Monatsnamen. Und diese Namen für September (der siebte), Oktober (der achte), November (der neunte) und Dezember (der zehnte Monat) betonen, dass die Nummerierung der Monate mit März begann. F&N schreiben dazu, dass in Byzanz unterschiedliche Kalender im Gebrauch waren, auch der westliche. Trotzdem finde ich, dass die Russen bei der Übernahme der Religion aus Byzanz auch den östlichen Kalender hätten übernehmen müssen.

2) Die linguistischen Argumente. Die folgenden russischen Wörter aus dem kirchlichen

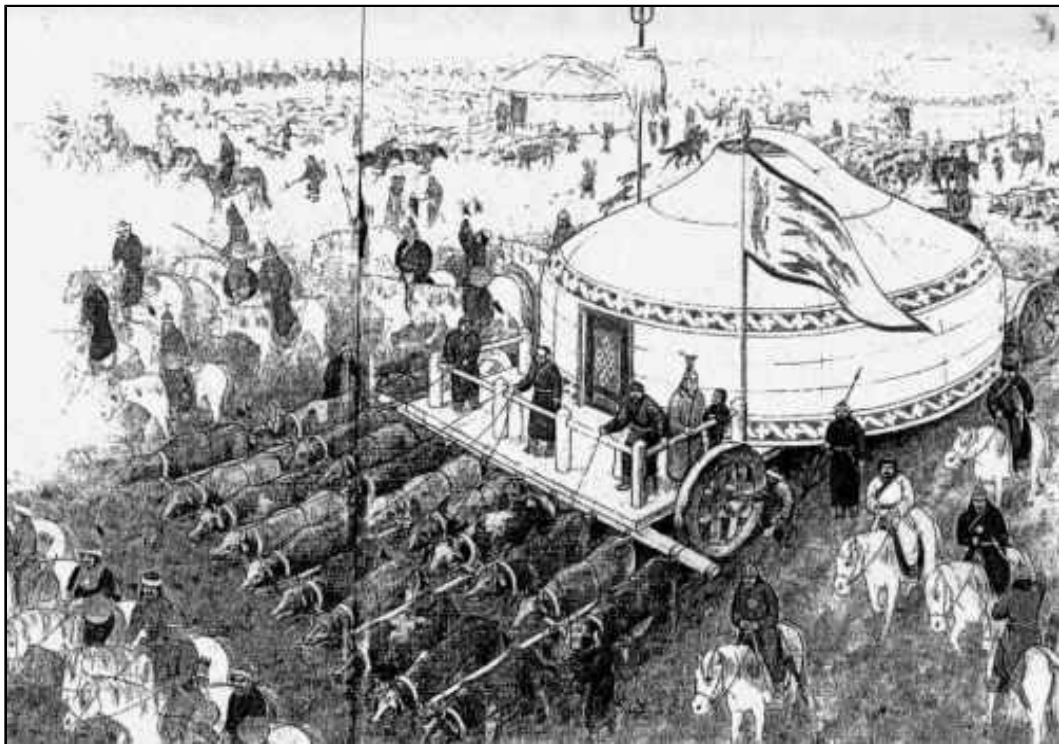
Wortschatz sind lateinischen Ursprungs (russische und griechische Wörter sind in der lateinischen Transkription wiedergegeben):

- Die Kirche, russ. tserkov, vom lat. circus (griech. eklesia, fr. eglise)
- Der Kreuz, russ. krest, lat. crux, poln. krzyzh (griech. stavros)
- Der Pope, russ. pop, lat. papa = Vater, Bischof (gr. ierei)
- Das Fasten, russ. post, lat. fasti = Chronik (gr. nesteja oder asitia)
- Der Altar, russ. altar, fr. altar, lat. altarium (gr. bomos oder tjusiaterion)
- Der Weihrauch, russ. ladan, lat. laudo = lobpreise ich (gr. libanos)
- Der Glaube, russ. vera, lat. vera = richtige (gr. doksa oder pistis)
- Der Wein, russ. vino, lat. vinum (gr. oinos)

Auch viele Worte aus der altrussischen oder kirchlich-slawischen Sprache sind aus dem Lateinischen entliehen worden:

- Der Essig, altruss. otset, lat. acetum (russ. uksus, gr. oksos)
- Der Heide, altruss. poganin oder podanyj, lat. paganus (gr. ethnikos)
- Kommunizieren, altruss. komokati, lat. communicare (gr. koinonia)

All diese Wörter gehören zum harten Kern des christlich-kirchlichen Wortschatzes. Morosov meint, dass man diese Liste noch fortsetzen könnte. Und dass man nur dann griechische Wörter in der russischen kirchlichen Terminologie findet, wenn diese Wörter auch in der lateinischen Sprache gleich klingen. Nicht nur einzelne Wörter, sondern auch viele lateinische Ausdrücke hat er in der russischen Bibel ausgemacht. F&N meinen dazu, dass in ihrer Version der Geschichte, in der Russland Westeuropa dominiert haben soll, alle diese Worte aus der russischen Sprache in die westlichen übergehen konnten.



So einen Unsinn können sich nur Wissenschaftler vorstellen. "Der größte Staat aller Zeiten" und seine wandernde Hauptstadt. Und wo sind die Wasserleitungen geblieben, aus welchen alle diese Tiere getrunken haben? Das Fressen vergessen die Geschichtler des öfteren. Aber trinken wollen wir doch alle, auch die klügsten aller Ochsen. (Bild aus [5], S. 66-67)

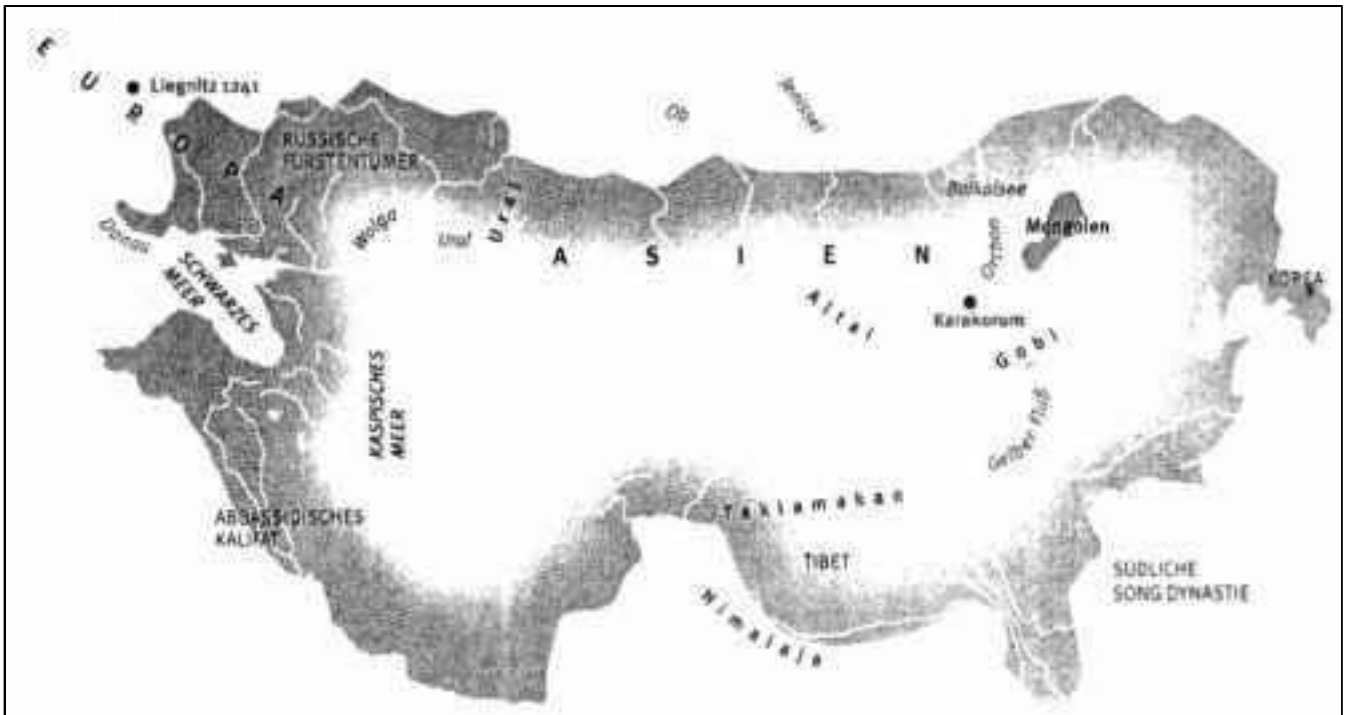
3) Zusammensetzung der russischen Bibel. Diese Bibel beinhaltet das dritte Buch Esra, welche in der griechischen und hebräischen Bibelversion fehlt. Nur in der lateinischen Bibel ist das dritte Buch Esra vorhanden. Auch andere Fakten sprechen dafür, dass die Bibel in die altslawische Sprache aus der lateinischen übersetzt wurde (nur einige wenige Bibelbücher wurden später aus dem Griechischen übersetzt). Schon die kirchlichen Väter Kyrill und Method waren selber römische Katholiken und standen im Dienste der Päpste und nicht in dem des Patriarchen von Konstantinopel. Noch im 16. Jh. hat der Erzbischof Gennadij von Nowgorod, der den ersten russischen Kanon der biblischen Bücher definierte, viele Bibelbücher direkt aus dem Lateinischen übersetzen lassen. Hätte um diese Zeit der griechisch-orthodoxe Ritus schon in Russland seit Jahrhunderten geherrscht, wäre man nie auf einen solchen Gedanken gekommen.



Die Schlacht vor Liegnitz. Kupferstich von Mathäus Merian (1593-1650). Die Mongolen sehen wie Kosaken oder bestenfalls wie Türken aus, keinesfalls wie die asiatischen Mongolen. (Bild aus [5], S. 72).

4) Namensanalyse. Von den Fürsten der Kiewer Rus in der Zeit der Kreuzzüge, die schon vor langer Zeit Christen nach dem byzantinischen Ritus geworden sein sollen, gibt es keinen, der einen griechischen Namen trägt. Die Namen dieser Fürsten sind übrigens auch nicht lateinisch, sondern allesamt slawisch. Einerseits kann das bedeuten, dass in diesem Punkt die Ergebnisse von Fomenko greifen, die zeigen, dass die ganze historische Periode der Kiewer Rus eine Erfindung der Geschichtler ist. Andererseits hätten die späteren "Chronisten" aus dem 17. Jh., die die "altrussischen Chroniken" gefälscht haben, griechische Namen verwendet, falls sie überzeugt gewesen wären, dass Russland in den alten Zeiten orthodox war. Also zeigen die nichtgriechischen Namen der

altrussischen Fürsten, dass die christliche Religion der Anfangszeit der russischen Geschichte vermutlich nicht griechisch-orthodox war.



Das Riesenreich der Mongolen, wie es die Geschichtler sich ausgedacht haben. Die Wahrscheinlichkeit für die Eroberung all dieser Erdteile durch die wenigen hunderttausenden Mongolen ist zu vergleichen mit der Wahrscheinlichkeit, dass das Volk der Albaner morgen die ganze Welt erobern würde. Karte aus [5], S. 74.

Berichterstattung in den altrussischen Chroniken

Die alten russischen Chroniken (angeblich 12.-17. Jh.) beinhalten verdächtig wenig Information über die Kreuzzüge, die immerhin dem befreundeten oder mindestens im religiösen Sinne verwandten Byzanz, der "Mutter" der russischen Orthodoxie, so viel Leid angetan haben. Dabei berichten sie jedoch über viele unbedeutende Ereignisse im Westen, aber nicht über das, was die Russen in jener Zeit wirklich stark berühren sollte (wenn sie schon griechisch-orthodox gewesen wären).

Von der Eroberung von Konstantinopel durch die Kreuzritter im Jahre 1204 wird so wenig emotional ganz am Rande erwähnt, dass Morosov überzeugt ist: das ist ein viel späterer Einschub. Dass dabei der orthodoxe byzantinische Kaiser und der griechisch-orthodoxe Patriarch nach Kleinasien fliehen müssen, ein katholisches (lateinisches) Kaiserreich errichtet wurde, die orthodoxen Tempel ausgeraubt und in katholische Kirchen umgewandelt wurden, sind für die - für orthodox gehaltenen - altrussischen Chronisten keine Erwähnung wert.

Gut, vielleicht gab es in dieser Zeit in Wirklichkeit noch keine Chronisten in Russland, und die Chroniken dieser Zeit wurden erst später erdacht. Aber auch die späteren Chronisten sollen Orthodoxe sein, und als solche sollten sie über ihre religiösen Feinde, die katholischen Kreuzritter, mit viel Hass berichten. Außerdem sollten sie über die unterlegenen religiösen Brüder mit viel Anteilnahme geschrieben haben. Beides trat nicht ein. Auch der große Triumph der Orthodoxie, die Rückeroberung Konstantinopels im Jahre 1261, wird in altrussischen Chroniken mit keinem Wort erwähnt.



Kreuzritter ziehen sich nach dem zweiten Versuch zurück, El-Kuds zu erobern. (Ein Gustave Dorè Bild). Für die legendären "Mongolen" wären die Mauern dieses "Jerusalem" kein Hindernis gewesen.

Und statt über die Aktivitäten von Kreuzrittern zu berichten, schrieben die russischen Chronisten hunderte von Seiten darüber, dass aus der Gegend, die sie Tatar (= Tatra?) nennen, Horden (russ. orda) von Tataren Russland angriffen und eroberten. Haben sie so die aus der Tatra-Gegend anrückenden katholischen Orden (lat. ordo) bezeichnet? Es wäre nur natürlich, anzunehmen, dass die Aktivitäten der Konstantinopel-Eroberer auch die südrussischen Gebiete und Städte nicht verschont haben.

Was die Position von F&N in dieser Frage betrifft, sollten wir nicht vergessen, dass diese Autoren im 13. Jh. noch keine geschichtliche Periode sehen, eine Verschiebung der Ereignisse aus dieser Zeit in das 14. Jh. befürworten und noch keine besonderen Unterschiede zwischen dem östlichen und westlichem Christentum im 14. Jh. erkennen können. Trotzdem sollten die Argumente von Morosov, insbesondere für diejenigen, die

sich der traditionellen Geschichtsschreibung zugetan fühlen, sehr interessant erscheinen.

Für F&N sind die westlichen Worte Orden, Ordnung, Horde etc. Ableitungen des russischen Wortes *orda* (= Horde), das so viel wie Armee, aber auch später "ein militärisch organisierter Staat" bedeutet haben soll. Die Goldene Horde war einer von diesen Staaten, aber ursprünglich war die Horde eine Bezeichnung für die Militärmacht eines Stammes oder auch für eine bewaffnete Räuberbande. Für Morosov sind umgekehrt die russischen Worte *orda* (= Horde), *order* (= Order, schriftliche Anweisung, Säulenordnung etc.), *ordinares* (= Ordonnanz) u.a. Ableitungen von den entsprechenden deutschen Worten.



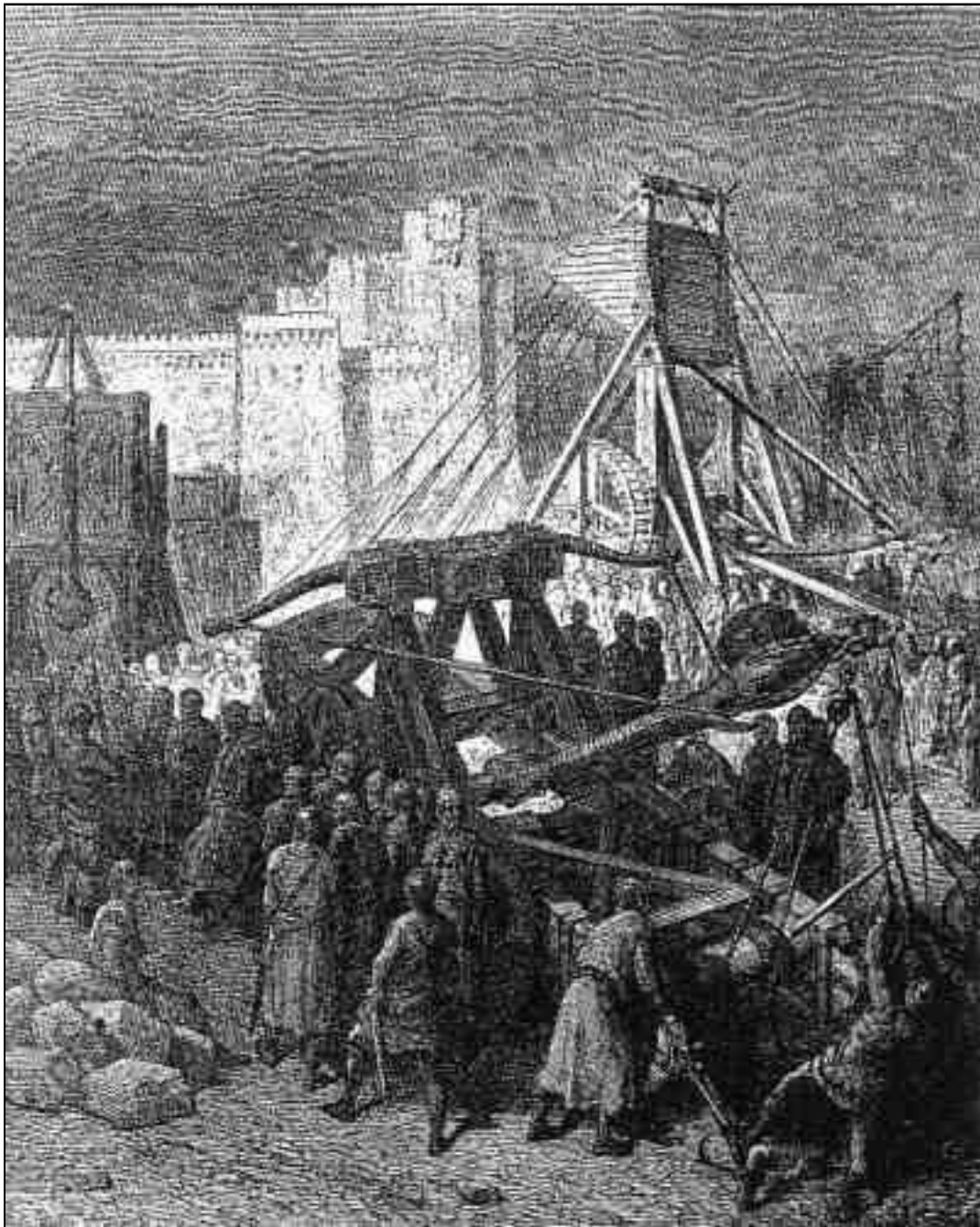
Der berühmte Teppich von Bayeux: Sahen so die späteren Tartaren und Mongolen aus? [7], S. 22.

Wie weit kamen die Kreuzritter?

In der Geschichte der Kreuzritter und der mit dieser Geschichte verbundener Geschichte der ritterlichen Orden sieht Morosov eine große und unerklärliche Lücke. Wieso sind die Kreuzritter nach Süden (Konstantinopel, Palästina) und gen Norden (Preußen und die baltischen Länder) marschiert und haben die prosperierenden östlichen Länder (die heutige Ukraine und Russland) ignoriert? Der einzige Vorstoß gegen Russland soll in den Sümpfen an der heutigen estnisch-russischen Grenze stattgefunden haben, wo es eigentlich keine attraktiven Ziele für die Invasoren gab: keine dichte Bevölkerung, nur

wenige Städte, schlechte Wege etc. Und dabei hieß die ganze Geschichtsperiode "Drang nach Osten"!

Nein – sagt Morosov –, das ganze dürfte ganz anders verlaufen sein. Die katholischen Ritterorden aus Ungarn und dem ganzen Tatra-Gebiet müssten weiter gen Osten gezogen sein. Und er findet sogar die Beschreibung dieser Züge (außer den oben erwähnten russischen Chroniken über die Tatar) ... bei Tacitus. Schon die Geschichtskritiker des 19. Jh. hatten Tacitus zum Autor der Renaissance erklärt. Morosov interpretiert die Kapitel bei Tacitus, in welchen er die Geschichte der Ostgoten schildert, als die Beschreibung der in der heutigen Geschichtsschreibung teilweise fehlenden Berichte über die in die heutige Ukraine hineinreichenden Kreuzzüge.



Kreuzritter kamen aus Gegenden, wo eine Burg neben der anderen steht – darum haben sie Maschinen für das Erstürmen von Festungen entwickelt. (Ein Gustave Doré Bild). Wie sollen die Mongolen aus der Steppe das getan haben?

Er ist überzeugt, dass die Goten in Wirklichkeit erst im 12. Jh. in die historische Arena kamen, als auch der gotische Stil und die gotische Schrift sich auszubreiten begannen. Wie auch die – laut heutiger Geschichtsschreibung viele Jahrhunderte später wirkenden - Kreuzritter bewegten sich die Goten zuerst aus Deutschland in die Richtung des Tatra-Gebirges, des unteren Donauverlaufs und auf den Balkan. Von dort unternahmen die Goten, wie auch "später" die Kreuzritter, Militärzüge zu Fuß und auf dem Seeweg gegen Thrakien, Griechenland und Kleinasien. Aber die Ostgoten haben vor den ukrainischen Steppen, die durch keine natürlichen Hindernisse geschützt werden, keinen Halt gemacht! Nein, sie zogen weiter und sollen um die Mitte des 4. Jh. n.Chr. unter Ermanrich (Germanen-König oder Germanen-Reich?) nördlich des Schwarzen Meeres ein Reich gegründet haben. Das Reich soll 375 u.Z. von Hunnen unterworfen worden sein. Sind das die Reminiszenzen auf die etwa tausend Jahre später stattgefundene Eroberung der heutigen Ukraine und Teile Russlands durch die überwiegend germanischen Kreuzritter? Sind die Hunnen in Wirklichkeit die etwa tausend Jahre später zuerst die Ukraine und dann den Balkan erobernden Türken? Morosov ist überzeugt, dass die wirkliche Geschichte gerade so im 13.-14. Jh. verlaufen ist.



Runenstein mit Abbildung eines germanischen Reiters. Ritt er in die ukrainische Steppe? Wurde er später zu einem "Mongolen"? Bild aus [6], S. 42

Morosov ist des weiteren davon überzeugt, dass die Kreuzritter, die das europäische Russland im 13. Jh. erobert haben, auch weiter gen Osten zogen und nicht nur die Wolga

überquerten, sondern auch Mittelasien unterjochten und mindestens ihre Missionare und Mönche weiter in alle Länder schickten, wo diese dann Religionen wie Islam, Buddhismus, Hinduismus etc. wichtige Impulse gaben. Auch den Eisernen Timur hält er für einen dieser Kreuzritter. Aber das ist schon ein nächstes, nur teilweise mit der Geschichte Russlands verbundenes Thema.



Kreuzritter haben Durst. (Ein Gustave Doré Bild). Und wo sind ihre Pferde geblieben? Schon längst wegen Wassermangel verendet? Den legendären "Mongolen" hätte so etwas nie passieren können. Vermutlich konnten die Mongolenpferde Wasser aus der Luft einatmen.

Literatur

1. N. A. Morosov, *Novyj vzgljad na istoriju Russkogo gosudarstva* (Neuer Standpunkt zur Geschichte des Russischen Reiches), Moskau, 2000 (Russ.)
2. A.T. Fomenko und G.V. Nossovski, *Novaja chronologija i kontseptsija drevnej istorii Rusi, Anglii i Rima* (Neue Chronologie und Konzeption der alten Geschichte von Russland, England und Rom), Band. 1., Moskau, 1995.

3. L. Schinkarjow, Abschied von der Jurte, Erlebnisse in der Mongolischen Volksrepublik, VEB F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig, 1988
 4. Johannes von Plano Carpini, Kunde von den Mongolen. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Felicitass Schmieder, Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen, 1997
 5. Bild der Wissenschaft, 12/2000
 6. Lorenz Bayerl, Bilder aus deutscher Geschichte. Vorzeit und Mittelalter, Verlag Martin Lurz, München, 1967.
 7. Simone Bertrand, Der gestickte Wandbehang von Bayeux, Ouest France, 1979.
-